

«Leben unter dem Kreuz» – die Memoiren von Arno Liesch

TEXT UND BILD: WALTER SCHMID

Er war kantonaler Beamter, bereiste die Sowjetunion als der Eiserner Vorhang noch kaum durchlässig war und wurde 1981 in den Stadtrat gewählt, aus dem er fünf Jahre später ausschied – Arno Liesch, 81, hat die Stationen seines bewegten Lebens niedergeschrieben.

Vor genau vier Jahren, am 1. Januar 2005, ist Arno Liesch nach 18-jährigem «Exil» auf der Kanarischen Insel San Miguel de la Palma offiziell wieder nach Chur zurückgekehrt – in die Stadt, in der er als junger Rechtsanwalt 1955 zum Sekretär des kantonalen Justiz- und Polizeidepartements gewählt wurde, in der er später als Stadtrat von Chur zeitweise in aller Munde war und die er 1987 aus Protest verlassen hatte.

«Ich habe das Amt als Stadtrat auf eine schmerzliche und erniedrigende Art abgeben müssen», erklärt Arno Liesch heute. Am Anfang dieser «Polizeikrise» stand ein Polizist, der sich bei der Presse über die schlechte Behandlung durch den Polizeikommandanten beklagte. Wie sich daraus eine Affäre entwickelt und Arno Liesch «den Kopf» gekostet hat, ist nur ein Teil seiner kürzlich erschienenen Memoiren «Leben unter dem Kreuz».



Rückblick auf ein bewegtes Leben: Arno Liesch mit seinen spannenden, aber auch aufwühlenden Memoiren.

Prozession als Schlüsselerebnis

«Die Anregung, mein Leben zu beschreiben, kam vom damaligen Stadtpräsidenten Andrea Melchior», so Arno Liesch. Er habe am Anfang davon eigentlich nichts wissen wollen, doch der Gedanke sei haften geblieben. Im Mai 1997 hat er sich dann in San Miguel de la Palma an den Tisch gesetzt, bei der Kindheit in Surava angefangen und im August 2008 in Chur den letzten Satz geschrieben.

Als ein Grund- und Schlüsselerebnis beschreibt Liesch eine Ekstase an der Karfreitagsprozession 1951 in Surava: «In diesem Zustand völliger Preisgabe meines Selbst erlebte ich, wie die Gestalt des Kreuzes erhöht wurde und am Himmel verschwand. Vereinigung mit Gott im Innersten der Seele, im tiefsten Seelengrund! Vorgeschmack des ewigen Lebens?»

Diese Ekstase hatte, wie die Memoiren zeigen, einen nachhaltigen Einfluss auf sein ganzes späteres Leben und war

entscheidend für seine Selbstverwirklichung als Bürger, Genosse und Christ.

Ende der 1940er-Jahre, als Arno Liesch an der Universität Freiburg Jura studierte, deutet er in den Memoiren auf seine spätere politische Ausrichtung hin: «Mich störte zunehmend eine Gesellschaft, in welcher in erster Linie das Geld regiert (...) Die Bewunderung, welche meine Mutter für Millionäre hatte, ging mir immer mehr auf die Nerven ...» Von 1955 bis 1980 diente er als Departementssekretär der Reihe nach unter den Regierungsräten Ettore Tenchio, Gion Willi, Giuseppe Casaulta, Jakob Schutz, Reto Mengiardi und Bernardo Lardi. Am 4. Mai 1980 erfolgte die Wahl zum Stadtrat von Chur, «meine letzte Beförderung», wie Liesch sich in seinem Buch ausdrückt.

Kritisierte Russlandreisen

Damals war er auch zuständig für den Kulturgüterschutz und setzte sich gegen eine Militäranlage bei der Kirche St. Peter Mistail ein. Daraus wuchs sein Entschluss, im Interesse des Friedens und der Aussöhnung zwischen Ost- und Westeuropa tätig zu werden. Das führte ihn erstmals 1968 nach Moskau. «Ich habe die Situation in der Sowjetunion als viel besser erlebt als wie sie uns vorgegaukelt wurde – und habe provokativ für die Sowjetunion Stellung genommen», erinnert er sich heute. «Mehrere Reisen hin-

ter den Eisernen Vorhang führten soweit, dass Regierungsrat Jakob Schutz meinem Vater und Bruder klar machen musste, dass er mich als Departementssekretär nicht mehr halten könne, sollte ich mit meinen Ost-Reisen nicht aufhören.»

Als Mitglied der «Christlichsozialen» nahm Arno Liesch 1970 am Fusionsparteitag der CSP zur CVP teil. «Ein Referent erklärte in seiner politischen Betrachtung, das Verhältnis zwischen der Ideologie der Christdemokraten und derjenigen des Marxismus sei wie Feuer und Wasser.» Diese Äusserung, so Arno Liesch, sei zuviel für ihn gewesen. 1972 hat er zur SP der Stadt Chur «konvertiert». Seine Vision war und ist ein sozialdemokratischer, freiheitlicher, christlicher Rechtsstaat. Arno Lieschs Aufruf auf der letzten Seite seiner Memoiren: «Proletarierinnen und Proletarier aller Länder, vereinigt Euch im Kampf für Frieden, Menschenrechte, soziale Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung».

LESUNG

Am Donnerstag, 15. Januar, stellt Arno Liesch sein Buch in der Bündner Volksbibliothek, Arcas 1, vor. Die Lesung beginnt um 20 Uhr, es moderiert Martin Jäger. Der Eintritt ist frei. Reservation unter Telefon 081 252 61 40.

Arno Liesch: «Leben unter dem Kreuz», Memoiren, 256 Seiten, 28 Franken, Verlag Desertina, Chur, ISBN 978-3-85637-355-9. Bestellungen beim Bündner Buchvertrieb, Rossbodenstrasse 33, 7004 Chur, Telefon 081 258 33 30, Fax 081 258 33 40. www.shop.casanova.ch (cm)